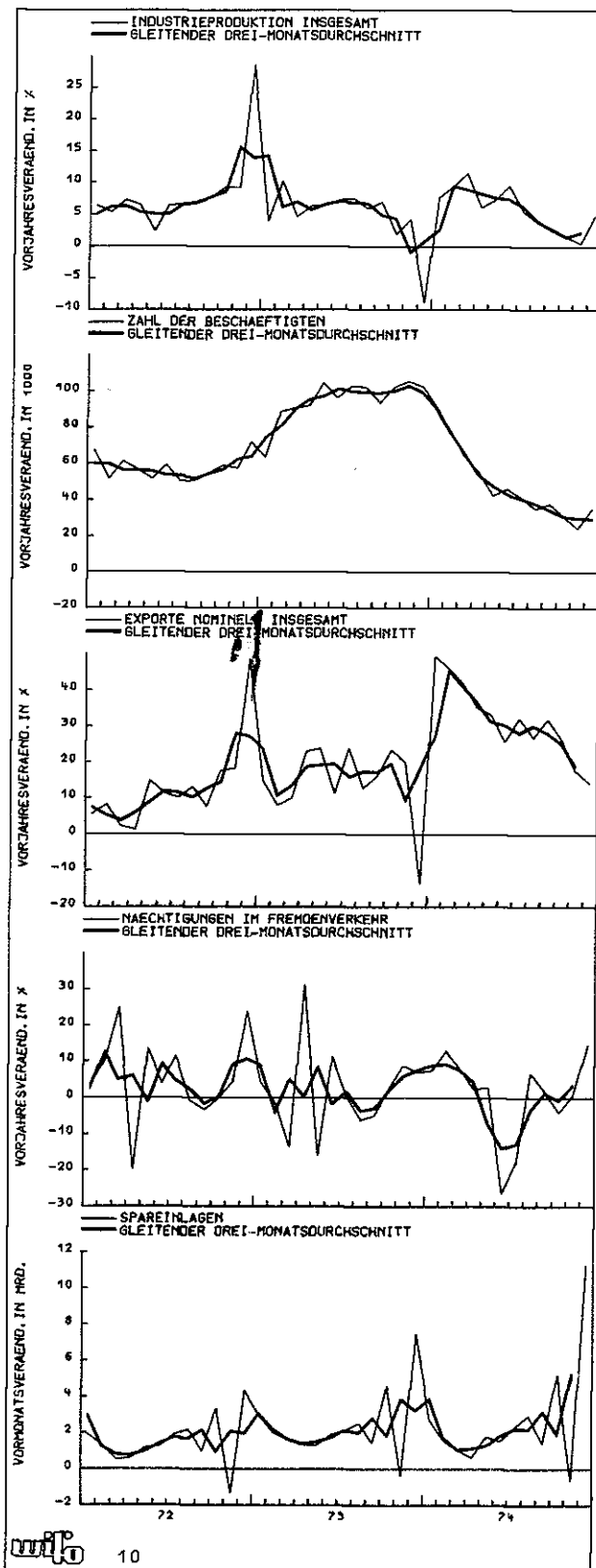


Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Konjunkturabschwächung in Österreich — Freie Kapazitäten in der Industrie — Auswirkungen milder als im Ausland — Beschäftigung zu Jahresanfang weiterhin höher als im Vorjahr — Relativ mäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit — Nach der Inlandsnachfrage schwächt sich auch Auslandsnachfrage ab — Hingegen unerwartet hohe Zuwächse im Winterfremdenverkehr — Verbraucherpreise steigen im Vormonatsvergleich stärker als Großhandelspreise

Die österreichische Wirtschaft befindet sich erstmals seit 1967 in einer konjunkturellen Abschwächungsphase. Ihre Auswirkungen sind jedoch bisher geringer als in den meisten anderen Industriestaaten. Die Beschäftigung lag zu Jahresanfang weiterhin um rund 1% über dem Vorjahreswert. Der Abbau von Gastarbeitern, die Verringerung der Überstunden und die Arbeitszeitverkürzung erwiesen sich als Puffer auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit blieb trotz steigender Tendenz im internationalen Vergleich niedrig. Die Arbeitslosenrate betrug im Jänner 2,8% verglichen mit rund 5% in der Bundesrepublik Deutschland und rund 8% in den USA. Die Industrieproduktion ist in den letzten Monaten im Gegensatz zum Ausland insgesamt noch etwas gewachsen, obgleich viel langsamer als bis zum Sommer 1974. Die Auslastung der Kapazitäten hat allerdings durch die Wachstumsverlangsamung in fast allen Branchen deutlich abgenommen. Nach sechs Jahren Aufschwung und Hochkonjunktur hat das plötzliche und ungewohnte Auftreten freier Kapazitäten die Konjunkturbeurteilung der Unternehmer und der Haushalte stark verschlechtert. Vor allem kleinere und mittlere Unternehmungen halten sich in der Investitionstätigkeit zurück.

Die Nachfrage der privaten Haushalte war vor der Jahreswende schwach. Die Lohnerhöhungen aus der Lohnrunde waren erst zum Teil wirksam, die Lohn- und Einkommensteuerreform war noch nicht in Kraft. Im Dezember nahmen außerdem die Spareinlagen entgegen den Saisonerwartungen über die Zinsgutschriften hinaus zu. Die Erhöhung der Realeinkommen seit Jahresanfang stimuliert jedoch trotz höherer Sparneigung den privaten Konsum. Das Nachlassen der Nachfrage aus den westlichen Indu-



striaestaaten hat den Exportboom gegen Jahresende zum Stillstand gebracht. Zum Teil wurden allerdings Außenhandelstransaktionen aufgeschoben, um in den Genuß der 20%igen Zollsenkung zwischen EG und Österreich ab 1. Jänner 1975 zu kommen. Gemildert wurde die Abschwächung im Außenhandel durch anhaltende Rekordzuwächse der Ausfuhr in die Oststaaten sowie in die OPEC- und in die Entwicklungsländer. Der Fremdenverkehr, der die internationale Konjunkturflaute im Sommer deutlich spürte, expandierte in der Wintersaison bisher unerwartet kräftig.

Günstige Saisonwarenpreise und der Vergleich mit der sprunghaften Energieverteuerung vor einem Jahr dämpften die Preissteigerungsraten im Jänner. Der Vorjahresabstand der Großhandelspreise war der niedrigste seit Oktober 1973; gemessen an der Dreimonats-Steigerungsrate blieb der Preisaufrtrieb im Großhandel seit dem Herbst unverändert. Der Auftrieb der Verbraucherpreise war im Vorjahresvergleich ebenfalls etwas schwächer. Im Vormonatsvergleich hat sich der Anstieg hingegen beschleunigt, nachdem er bereits seit Oktober stärker war als in den Großhandelspreisen.

Auf dem Arbeitsmarkt war der saisonbedingte Rückgang der *Beschäftigten* im Dezember etwas schwächer und im Jänner mit 47.700 trotz dem milden Winterwetter etwas stärker als in den Jahren vorher. Verglichen mit dem Jänner 1974 gab es um 30.100 Beschäftigte mehr. Die Zunahme beschränkte sich auf Frauen und war zum Teil verzerrt: Etwa 8.000 Frauen erhöhten die Zahl der Beschäftigten bloß statistisch, weil Karenzurlauberrinnen als Beschäftigte gezählt werden und die Dauer des Karenzurlaubes im Vorjahr ausgeweitet wurde. Die Stagnation der Beschäftigung männlicher Arbeitskräfte läßt auf einen weiteren Rückgang der Zahl der Gastarbeiter (Jännerdaten werden nicht erhoben) schließen. Die *Arbeitslosigkeit* nahm etwas rascher zu als in den Vormonaten, insgesamt war sie um 3.400 und unter den voll vermittlungsgerechten Arbeitslosen um rund 11.000 höher als vor einem Jahr. Besonders ausgeprägt war die Zunahme unter Bauarbeitern und Holzverarbeitern sowie in den Metallberufen. Das *Stellenangebot* lag um gut ein Viertel unter dem Vorjahresstand und war auch niedriger als die Zahl voll vermittlungsgerechter Arbeitsloser.

Arbeitsmarkt

	November 1974	Dezember 1974	Jänner 1975	Stand Ende Jänner 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+24 500	+35 400	+30.100	2 619 500
Veränderung in %	+0'9	+1'3	+1'2	
Gastarbeiter	-28 500	-32 000	-	-
Arbeitslose	- 1 600	- 900	+ 3 400	74 700
Offene Stellen	-15 300	-11 500	-13 400	38 000
Arbeitslosenrate	1 7	2 2	2 8	-

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im Dezember insgesamt gleich viel und je Arbeitstag um 5% mehr als vor einem Jahr. Der Vorjahresvergleich ist etwas verzerrt, weil durch das Inkrafttreten wirtschaftspolitischer Maßnahmen an den Jahreswenden 1972/73 und 1973/74 die Monatsergebnisse beeinträchtigt waren. Davon war vor allem die Produktion fertiger Investitionsgüter betroffen, deren Zunahme im Indexwert von Dezember 1973 zu niedrig wiedergegeben wurde. Saisonbereinigt lag die Industrieproduktion im Dezember unter dem Durchschnitt der Monate Jänner bis Juli, jedoch etwas über dem Durchschnitt der Monate Oktober und November. Das Nachlassen der in- und ausländischen Nachfrage traf überwiegend die Grundstoff- und Konsumgüterindustrien. Im Grundstoffbereich mußte im Dezember wie in den Vormonaten neben der Erdölindustrie auch die Chemieindustrie Produktionseinschränkungen hinnehmen. Verbrauchsgüter und langlebige Konsumgüter, deren Zuwächse sich seit dem Sommer deutlich verlangsamten, wurden im Dezember sogar weniger produziert als im Vorjahr. Etwas günstiger als in den Vormonaten entwickelte sich die Erzeugung der Bekleidungs- sowie der Nahrungs- und Genußmittelindustrien. Unter den Produzenten von Vorprodukten hielten vor allem die Eisenhütten ihre hohen Zuwachsraten.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Oktober 1974	November 1974	Dezember 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	-3 4	- 8 5	- 7 8
Bergbau und Magnesit	+2 2	+ 4 2	+ 8 6
Grundstoffe	-4 4	-10 8	-10 8
Investitionsgüter	+4 9	+ 8 3	+16 6
Vorprodukte	+5 3	+ 6 0	+13 3
Baustoffe	+0 4	+ 0 3	+ 9 1
Fertige Investitionsgüter	+6 3	+12 8	+20 4
Konsumgüter	+0 7	-12 2	+ 0 5
Nahrungs- und Genußmittel	-1 1	- 7 1	- 7 0
Bekleidung	-5 0	- 0 8	+ 1 9
Verbrauchsgüter	+3 9	- 1 2	- 4 2
Langlebige Konsumgüter	+4 3	+ 1 1	- 2 1
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+1 6	+ 0 5	+ 4 8
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstäig bereinigt	+4 7	- 2 6	+ 0 0

Die Nachfrage nach Energie war vor der Jahreswende infolge der Abschwächung der Konjunktur und der milden Witterung gering. Der *Stromverbrauch* sank im Dezember um 2% unter den Vorjahreswert; in den kalorischen Kraftwerken (-22%) konnte außerdem dank günstiger Produktionsbedingungen in den Wasserkraftwerken (+23%) Primärenergie eingespart werden. Der Absatz von *Mineralölprodukten* war nach -23% im November auch im Dezember um 14% niedriger als im Vorjahr, obgleich er bereits im Dezember 1973 relativ schwach war. Es wurde

insbesondere viel weniger Gasöl für Heizzwecke (November —47%, Dezember —43½%) und Heizöl verkauft. Der Treibstoffabsatz hingegen erreichte im Dezember fast den Vorjahreswert

Energie

	Oktober 1974	November 1974	Dezember 1974
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Stromerzeugung	+ 4,6	+ 1,2	+ 0,8
Wasserkraft	- 2,3	- 2,9	+22,8
Wärmeleistung	+15,4	+ 6,2	-22,2
Energieverbrauch	+ 5,7	-	-
Strom ¹⁾	+ 7,3	+ 1,9	- 1,8
Mineralölprodukte	- 3,6	-23,1	-14,2
davon Treibstoffe	- 0,3	-15,2	- 0,8
Heizöle	- 5,4	-26,3	-19,1
Erdgas	+ 3,6	+ 2,4	-
Kohle ²⁾	+ 6,3	+ 1,4	-

¹⁾ Ohne Pumpstrom — ²⁾ Ohne inländischen Koks

In der Landwirtschaft expandierte die *Fleischerzeugung* im Dezember (+11½%) stärker als in den Vormonaten, hauptsächlich weil viel mehr Schweine vermarktet wurden. Die Fleischexporte kamen infolge der Einfuhrsperre der EG nahezu zum Erliegen; die Sperre wurde unbefristet verlängert. Die Fleischimporte sanken um mehr als die Hälfte. Der kalkulierte Inlandsabsatz von Fleisch war um 8½% höher als vor einem Jahr. Auf den Rindermärkten hielt der Angebotsdruck an, die Preise lagen um 6% unter dem Vorjahreswert. Anfang Februar 1975 erreichten die Interventionslager mit 7 300 t Rindfleisch den bisherigen Höchststand. Die *Milchlieferleistung* ging im Dezember um 1% zurück; der Absatz von Butter sank sogar um 9%, weil Anfang November Tiefkühlbutter verbilligt abgegeben worden war. Die *Weinernte* 1974 war mit 1,7 Mill. hl um fast ein Drittel niedriger als im Vorjahr. Die *Zuckerrübenbauern* können 1975 die Rübenproduktion über ihr Kontingent hinaus unbegrenzt ausdehnen; die

Landwirtschaft

	Oktober 1974 ¹⁾	November 1974 ¹⁾	Dezember 1974 ¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion			
Rindfleisch	+23,8	+ 6,4	+ 7,1
Kalbfleisch	- 2,9	- 6,0	+ 4,8
Schweinefleisch	+ 5,9	+ 8,4	+20,6
Jungmasthühner	-21,1	-24,6	-23,7
Fleisch Summe	+ 9,9	+ 3,7	+11,7
Inlandsabsatz Fleisch ²⁾ Summe	+ 3,5	- 6,8	+ 8,5
Milchlieferleistung	+ 0,9	- 1,9	- 0,9
Inlandsabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 3,5	- 1,6	- 1,9
Butter	+24,4	+31,3	- 9,1
Käse	- 6,3	- 2,1	+57,6
Marktleistung Brotgetreide	+28,4 ³⁾	+28,0 ³⁾	+28,0 ³⁾

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Kalkuliert. — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1974)

Industrie garantiert die Übernahme der gesamten Ernte. Mit der Neufestsetzung des amtlichen Zuckerpreises wurde die Basis für den Rübenpreis im Vergleich zu Februar 1974 um 22½% angehoben.

Im *Güterverkehr* blieben die Leistungen von Bahn (—½%) und Luftfahrt (—10%) wie im November unter dem Vorjahreswert. Insbesondere die Wagenstellungen der Bahn für Nahrungsmittel, Papier, Holz und Kohle waren beträchtlich niedriger. Hingegen konnten österreichische Schiffe ihr Transportaufkommen um 19% steigern. Nach dem Absatz von Dieseltreibstoff zu schließen, dürfte sich auch der Straßenverkehr etwas günstiger entwickelt haben. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen waren allerdings weiterhin um rund ein Fünftel geringer als vor einem Jahr. Im *Personenverkehr* nahmen die Neuzulassungen von Personenkraftwagen (—34%) noch deutlicher ab, nur Kombifahrzeuge (+7½%) schnitten gut ab. Bahn und Luftverkehrsgesellschaften mußten Einbußen hinnehmen.

Verkehr

	Oktober 1974	November 1974	Dezember 1974
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn	n-t-km + 3,3	- 1,6	- 0,3
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km + 4,9	- 7,2	- 6,3
Transit	n-t-km - 1,9	+17,5	+17,5
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen +20,3	-15,3	-
Luftfracht	kg - 8,3	- 7,2	-10,0
davon von und nach Österreich	kg -14,9	-13,2	- 9,9
Transit	kg +30,6	+20,8	-10,1
Neuzulassungen von Lkw	Stück -25,6	-22,0	-18,9
Personenverkehr der Bahn	n-t-km - 2,8	- 0,3	- 3,5
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen + 4,4	+ 4,0	-
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen - 3,0	- 9,1	- 7,7
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück -16,1	-19,9	-34,1

Der *Fremdenverkehr* erzielte im Dezember ein in diesem Ausmaß (Nächtigungen +14½%) unerwartetes Rekordergebnis, die Nächtigungen von Ausländern (+19%) wuchsen erstmals seit dem Sommer 1973 viel rascher als jene von Inländern (+3½%). Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland (Nächtigungen +22½%) und aus den Niederlanden (+31½%) machten die Ausfälle aus den USA (—1½%) und Großbritannien (—23%) bei weitem wett. Die günstige Lage der Feiertage und die gute Schneelage (Wedelwochen) können den Boom nur zum Teil erklären. Kärnten konnte sogar trotz Schneemangel seine Ausländernächtigungen um 24% erhöhen und mußte nur im Inländerfremdenverkehr (—3%) einen Rückgang hinnehmen. Die Dynamik der Wintersaison setzte sich fort, die internationale Konjunkturlaute beeinträchtigte bisher nur die Urlaubspläne

von Sommergästen. Der Anteil der Wintersaison an den Nächtigungen des ganzen Jahres stieg von 22% in der Saison 1959/60 auf 28 1/2% in der Saison 1973/74. Die Strukturverschiebung wurde in den letzten Jahren besonders deutlich. Die Nächtigungen wuchsen in der Wintersaison 1972/73 und 1973/74 (Energieferien) um 5 1/2% und 7 1/2%, in den Sommer-saisons 1973 und 1974 sanken sie hingegen um 1 1/2% und 8%. Im Sommer 1967, als die deutsche Wirtschaft ebenfalls stagnierte, waren sie nur um 3 1/2% zurückgegangen.

Fremdenverkehr

	Oktober 1974	November 1974	Dezember 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	- 4 0	+ 0 7	+ 14 6
davon Inländer	- 4 5	- 1 3	+ 3 3
Ausländer	- 3 7	+ 3 6	+ 18 8
Deviseneingänge	+ 21 6	- 2 4	+ 15 1
Devisenausgänge	+ 29 3	- 0 8	+ 42 4

Der Handel hatte im November einen schwachen Geschäftsgang. Seine Umsätze waren erstmals im Jahr 1974 bei gleicher Zahl von Verkaufstagen real niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang erklärt sich nur zum Teil aus den Vorratskäufen von Lebensmitteln, Benzin und Heizöl im November 1973. Im Einzelhandel (nominell +6%, real -3%) gingen sowohl kurzlebige (real -3 1/2%) als auch langlebige Güter (-2 1/2%) schlecht. Vor allem Lebensmittel, Tabakwaren, Bekleidungsgegenstände, Papier- sowie Gummi- und Kunststoffwaren wurden merklich weniger gekauft als im Vorjahr. Unter den realen Umsätzen dauerhafter Güter blieben insbesondere Fahrzeuge, Uhren und Schmuckwaren sowie Näh-, Strick- und Büromaschinen unter dem Vorjahreswert. Möbel, optische und feinmechanische Erzeugnisse erreichten noch beachtliche, aber doch kleinere Umsatzzuwächse als in den Vormonaten. Waren- und Versandhäuser, deren reale Umsätze bereits seit August niedriger waren als im Vorjahr, verkauften um 8% weniger. Trotz des mäßigen Absatzes baute der Einzelhandel Lager ab, weil er selbst ungewöhnlich vorsichtig einkaufte (Wareneingänge nominell +3 1/2%). Der Großhandel dürfte hingegen unfreiwillig Lager aufgebaut haben. Seine Wareneingänge wuchsen im November nominell um 12%, seine Umsätze aber nur um 7 1/2%. Real setzte der Großhandel um 3 1/2% weniger ab als im Vorjahr. Neben Rohstoffen und Halberzeugnissen (-9%), die bereits in den Vormonaten schlecht gingen, wurden erstmals 1974 auch weniger Fertigwaren (-5 1/2%) verkauft als im Vorjahr.

Die Dämpfung des Außenhandels setzte sich im Dezember fort. Nominell lagen die Zuwachsraten (Exporte +14%, Importe +12%) deutlich unter dem

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

(Real)

	September 1974	Oktober 1974	November 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+ 10 1	+ 5 1	- 3 6
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 15 4	+ 5 7	+ 2 9
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 5 1	- 1 7	- 9 2
Fertigwaren	+ 7 7	+ 8 2	- 5 6
Einzelhandel insgesamt	+ 2 5	+ 2 3	- 3 2
davon			
kurzlebige Güter	+ 1 9	+ 1 3	- 3 6
langlebige Güter	+ 4 9	+ 5 6	- 2 6

Jahresdurchschnitt (Exporte +31%, Importe +22%) Real dürfte im Dezember sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr niedriger gewesen sein als im Vorjahr. Die Zurückhaltung wegen der Zollsenkung ab Jahresbeginn um 20% zwischen EG und Österreich (an der Jahreswende 1973/74 waren es nur 10% gewesen) ließ die Ausfuhr in die EG sogar nominell um 1% sinken und die Einfuhr aus der EG nur um 3% steigen. Allerdings spiegelt sich in diesen Raten auch die Stagnation im Ausland und die Konjunkturabschwächung im Inland. Hohe nominelle Zuwächse wurden weiterhin im Außenhandel mit den Oststaaten und mit den OPEC-Ländern erzielt. Die Exportabschwächung traf hauptsächlich Rohstoffe und Halbfertigwaren, die Auslandsnachfrage nach Kon-

Außenhandel¹⁾

(Nominell)

	Oktober 1974	November 1974	Dezember 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+ 26 0	+ 17 9	+ 14 3
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	- 2 5	+ 47 3	- 9 5
Rohstoffe	+ 4 4	- 5 7	- 11 0
Halbfertige Waren	+ 43 1	+ 31 4	+ 20 9
Fertigwaren	+ 26 4	+ 15 9	+ 18 2
davon Investitionsgüter	+ 26 0	+ 21 6	+ 22 1
Konsumgüter	+ 26 6	+ 12 8	+ 15 6
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	+ 9 2	+ 0 0	- 1 1
EFTA ³⁾	+ 14 1	+ 7 2	+ 3 3
Oststaaten	+ 65 8	+ 76 6	+ 44 0
Entwicklungsländer ³⁾	+ 75 0	+ 30 4	+ 65 6
Einfuhr insgesamt	+ 19 1	+ 6 6	+ 12 0
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	- 4 1	- 12 8	- 13 9
Rohstoffe	+ 73 9	+ 36 6	+ 46 3
Halbfertige Waren	+ 25 0	+ 13 6	+ 14 0
Fertigwaren	+ 6 6	- 1 7	+ 2 4
davon Investitionsgüter	- 3 0	- 7 3	- 1 0
Konsumgüter	+ 11 2	+ 1 0	+ 4 6
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	+ 9 0	+ 0 2	+ 3 1
EFTA ³⁾	+ 13 7	+ 8 7	+ 9 3
Oststaaten	+ 49 2	+ 35 0	+ 28 4

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr - ²⁾ In der Abgrenzung 1973 - ³⁾ Einschließlich erdölproduzierender Länder.

sum- und Investitionsgütern blieb lebhaft. Die Einfuhr von Konsumgütern ist dagegen nominell nur um 4 1/2% gewachsen und die von Investitionsgütern sogar um 1% gesunken. Der starke Rückgang der Importe von Personenkraftwagen (—38 1/2%) läßt allerdings zum Teil auf Verschiebungen in den Jänner schließen. Die Rohölimporte lagen im Dezember nominell um 70% über dem Vorjahreswert und mengenmäßig um 4 1/2% darunter. Der Durchschnittspreis pro 100 kg Erdöl frei österreichische Grenze blieb mit 157,40 S deutlich unter seinem Höchststand im März (209,20 S), war jedoch nach wie vor rund dreimal so hoch wie vor der Rohölverteuerung.

Handelsbilanz- und Leistungsbilanzdefizit waren im Dezember nahezu gleich hoch wie vor einem Jahr. Die statistisch erfaßten Deviseneingänge aus dem Reiseverkehr nahmen schwächer zu, als auf Grund der Nächtigungs- und Preisentwicklung zu erwarten war: Der Überschuß der Reiseverkehrsbilanz erreichte nur knapp den Vorjahreswert. Der Nettozufluß langfristigen Kapitals war deutlich höher als im Vorjahr. Die Währungsreserven nahmen hingegen um 1,39 Mrd. S ab, weil aus dem Titel der Reserveschöpfung hauptsächlich infolge von Bewertungsverlusten ein Passivum von 1,88 Mrd. S entstand.

Zahlungsbilanz

	1973		1974 ¹⁾	
	Nov	Dez	Nov	Dez
	Mrd S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 918	-2 226	-1 661	-2 176
Dienstleistungsbilanz	+0 237	+122,7	-0 093	+1 293
davon Reiseverkehr	+0 355	+1 683	+0 324	+1 638
Bilanz der Transferleistungen	+0 193	+0 215	+0 138	+0 140
Leistungsbilanz	-2 488	-0 784	-1 616	-0 744
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	-0 833	+0 172	+2 989	+1 246
Grundbilanz	-3 321	-0 612	+1 373	+0 502
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	+0 130	+0 347	-0 010	+0 011
Reserveschöpfung ⁵⁾	—	+1 471	+0 192	-1 879
Statistische Differenz	+0 509	+0 058	-1 007	-0 028
Veränderung der Währungsreserven	-2 682	+1 264	+0 548	-1 394
davon Oesterreichische				
Nationalbank	-2 845	+0 958	-0 680	+2 778
Kreditunternehmungen	+0 163	+0 306	+1 228	-4 172

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes an internationalen Währungsfonds. — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmungen. — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Der Kreditapparat verringerte im Dezember seine Notenbankverschuldung um 0,17 Mrd. S und erhöhte seine kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 4,17 Mrd. S. Verglichen mit dem Stand von Ende Dezember 1973 ergaben sich Zunahmen von 3,34 Mrd. S bzw. 4,94 Mrd. S. Von Ende Dezember auf Ende Jänner konnte die relativ hohe Notenbankverschuldung weiter abgebaut werden, weil sich die

Liquidität der Kreditunternehmungen durch höhere Kapitalzuflüsse aus dem Ausland verbesserte. Der Geldmarkt war im Dezember und Jänner entspannt, die Sätze für täglich fälliges Geld entsprachen etwa dem Lombardsatz. Die Direktkredite an inländische Nicht-Banken wurden im Dezember viel stärker als im Vorjahr ausgeweitet, die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg von 13,2% im November auf 14,4% im Dezember. Der Limes wurde um 0,5 Prozentpunkte überschritten. Die Spareinlagen nahmen unerwartet kräftig um 11,28 Mrd. S zu (im Vorjahr 7,47 Mrd. S). Zieht man davon die Zinsgutschriften ab, bleibt ein Netto-Überschuß von 1,12 Mrd. S verglichen mit Netto-Abzügen von 2 Mill. S und 1,85 Mrd. S im Dezember 1973 und 1972. Auf dem Anleihemarkt sind von Jänner bis Mai Neuemissionen im Ausmaß von 6,45 Mrd. S vorgesehen, um rund 2 1/2 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Die Konditionen der im Jänner begebenen Anleihen waren gleich wie vor der Jahreswende, sie sollen weiterhin beibehalten werden. Auf dem Sekundärmarkt zogen die Kurse wieder etwas an, die Gesamtrendite fiel von 10,1% im Dezember auf 9,9%. Der Industrie-Aktienkursindex stieg im Jänner nur wenig (0,3%).

Währung

	1973		1974	
	Nov	Dez.	Nov.	Dez
	Veränderung gegen das Vormonat in Mrd S			
Kreditunternehmungen				
Kassenliquidität	-5 679	+1 771	+0 869	+4 116
Notenbankverschuldung	+0 335	-0 927	+3 839	-0 166
im arbeitstätigen Durchschnitt	-1 768	+2 222	+0 159	+3 957
Netto-Devisenposition	+0 163	+0 306	+1 228	-4 172
In- und ausländische liquide Mittel	-5 851	+3 004	-1 742	+0 110
Inländische Direktkredite	+4 368	+3 635	+4 125	+7 730
Titrierte Kredite	+2 823	-0 055	+0 548	-0 593
Geldkapitalbildung	-1 508	+8 198	-1 090	+13 919
davon Spareinlagen	-0 325	+7 473	-0 611	+11 281
Geldvolumen	+6 833	+1 335	+5 525	+0 927
davon Bargeld	+2 878	-0 412	+2 726	-0 424
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen	+3 320	+2 335	+2 872	+1 075

Die Steuereinnahmen des Bundes betragen nach den vorläufigen Ergebnissen im Jahr 1974 brutto 141,47 Mrd. S (+21 1/2%) und netto 89,01 Mrd. S (+22%); sie blieben brutto um 7,20 Mrd. S und netto um 3,92 Mrd. S hinter dem Vorschlag zurück und waren auch viel niedriger, als in der Prognose des Beirates für Wirtschafts- und Sozialfragen erwartet wurde. Mit Ausnahme der Lohnsteuer und der Tabaksteuer erbrachten alle wichtigen Steuern geringere Einnahmen als präliminiert waren. Die Ursachen bedürfen noch einer genauen Analyse. Die Umstellung im Umsatzsteuersystem und die Reform der Lohn- und Einkommensteuer 1973 haben Zusammenhänge zwischen volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung und Steuereinnahmen, die bis 1972 eine gute Grundlage für Steuer-

prognosen ergaben, deutlich verändert. Eine der Hauptursachen für die um 477 Mrd. S geringeren Einnahmen an Mehrwert- und Investitionssteuer ist die unterschiedliche zeitliche und sachliche Abgrenzung: Bauten und sonstige Investitionen, die sich über mehrere Jahre erstrecken, werden in der *volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung* dem jeweiligen Baufortschritt entsprechend verbucht. Für die *Besteuerung* ist hingegen der Zeitpunkt der Übernahme des Bauwerkes bzw. der Inbetriebnahme der Investitionen maßgeblich. Der Übergang von der Ist- zur Soll-Besteuerung im neuen Umsatzsteuerrecht, der durch den Vorsteuerabzug notwendig wurde, gibt diesem Unterschied viel mehr Bedeutung als früher. Die Eingänge aus der Einkommensteuer waren um 0,33 Mrd. S niedriger als im Voranschlag; die Lohnsteuer erbrachte wohl um 1,38 Mrd. S mehr, aber doch weniger als in der Beiratsprognose erwartet wurde. Die Reform 1973 dürfte die Bemessungsgrundlage der Lohn- und Einkommensteuer stärker beeinflusst haben, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Gewerbesteuern erbrachten um 0,91 Mrd. S weniger. Die Einnahmen an Mineralölsteuer lagen um 1,33 Mrd. S unter dem Voranschlag, da Rohöl-verteuerung und Verbrauchsrückgang bei dessen Erstellung noch nicht berücksichtigt werden konnten. Die Wirkung der Zollsenkung übertraf die Erwartungen, die Zolleinnahmen waren um 0,41 Mrd. S geringer als im Voranschlag angenommen wurde.

Abgabenerfolg des Bundes

	Oktober 1974	November 1974	Dezember 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+18,9	+13,7	+13,0
Steuereinnahmen netto	+17,1	+17,9	+10,7
Steuern vom Einkommen	+12,0	+14,3	+15,3
Steuern von der Einkommensverwendung	+27,1	+15,4	+12,8
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	-5,3	+17,3	-21,7
Einfuhrabgaben	+9,3	-6,1	+4,4

Die Preisentwicklung war im Jänner uneinheitlich. Die Dreimonats-Steigerungsrate der *Großhandelspreise* (ohne Saisonwaren), die den kurzfristigen Preistrend anzeigt, war in den letzten Monaten (mit rund 2%) nahezu unverändert. Der Vorjahresabstand verringerte sich hingegen von 17,2% im Oktober auf 10,8% (ohne Saisonwaren von 18,6% auf 11,8%), weil sich vor einem Jahr die Energie bereits fühlbar verteuerte. Dämpfend wirkten Agrarerzeugnisse, die bloß um 2½% mehr kosteten als im Vorjahr. Futtermittel, Lebendvieh sowie landwirtschaftliche Saisonwaren waren sogar billiger. Der starke Auftrieb der Fertigwarenpreise (+14½%) hielt an, vor allem Maschinen, Eisenwaren und Fotoartikel wurden teurer. Der Vorjahresabstand der

Verbraucherpreise verringerte sich im Jänner dank der Verbilligung der Saisonwaren (-4%) auf 9,2%. Die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) blieb mit 2,8% relativ hoch. Besonders stark war weiterhin die Verteuerung von Dienstleistungen, die um 15½% mehr kosteten als im Vorjahr. Die Indexentwicklung wurde im Jänner auch durch Änderungen amtlich geregelter Preise bestimmt: die Erhöhung der Rundfunk- und Telefongebühren sowie der Tarife städtischer Verkehrs- und Versorgungs-

Preise

	November 1974	Dezember 1974	Jänner 1975
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+13,4	+12,4	+10,8
gegen den Vormonat	+0,6	+0,2	+0,7
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+14,9	+13,9	+11,8
gegen den Vormonat	+0,8	+0,5	+0,7
Dreimonats-Steigerungsrate	+2,0	+2,2	+2,0
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+9,4	+9,7	+9,2
gegen den Vormonat	+0,8	+0,6	+1,1
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+9,9	+10,2	+9,9
gegen den Vormonat	+1,0	+0,8	+1,1
Dreimonats-Steigerungsrate	+2,6	+3,0	+2,8

betriebe (Strom, Gas) ließ den Index um 0,7% steigen, die Ermäßigung der Spitalskosten drückte ihn um nahezu 0,3%. Die Verteuerung von Brot- und Backwaren wird das Verbraucherpreisniveau um etwa ein Drittel Prozent, die Verteuerung von Koks um 0,4% anheben; die Zuckerpreiserhöhung wird sich im Index mit weniger als 0,1% auswirken.

Die *Lohnrunde* wurde im Jänner weitgehend abgeschlossen, wichtige Tarifabschlüsse (Eisen- und Metallarbeiter, Beschäftigte im Handel und im Geld-

Löhne

	Oktober 1974	November 1974	Dezember 1974
	Veränderung in %		
Tariflöhne			
Beschäftigte Gesamtwirtschaft			
gegen das Vorjahr	+9,6	+11,0	+11,1
gegen den Vormonat	+0,5	+1,3	+0,5
Beschäftigte Industrie			
gegen das Vorjahr	+6,0	+9,4	+9,3
gegen den Vormonat	+1,0	+3,3	+0,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Lohn drift			
brutto Beschäftigte Baugewerbe	-1,9		
brutto Beschäftigte Industrie	+2,7		
netto Arbeiter Industrie ¹⁾	+3,5		
Effektivverdienste			
Beschäftigte Baugewerbe	+13,0		
Beschäftigte Industrie	+8,7		
Verdienste Industriearbeiter ¹⁾	+10,1		

¹⁾ Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

und Kreditwesen) traten in Kraft. Das *Tariflohniveau* lag im Jänner um 14% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 19½%) über dem Vorjahresstand. Die *Effektivverdienste* in der Industrie waren im November nach vorläufigen Ergebnissen um 9% (ohne Sonderzahlungen um 13½%) höher als im Vorjahr. Pro

Stunde verdienten die Industriearbeiter um 12% (ohne Sonderzahlungen um 16%) mehr. Die *Nettolohnkraft* in der Industrie stieg im November sprunghaft auf 8%, hauptsächlich weil die Ist-Lohnerhöhungen in der Eisen- und Metallindustrie zwei Monate vor den Tarifloohnerhöhungen wirksam wurden.

Anton Stanzel